

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

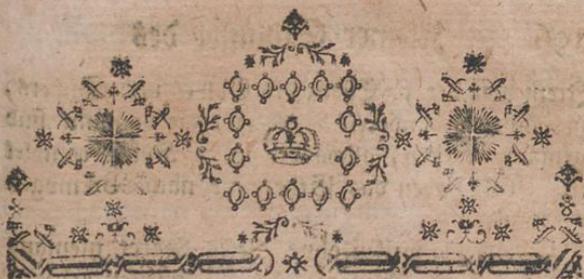
**Raymvndi Lvllii des Hochgelehrten und weitberühmten
Philosophi Buch so man das Codicill (Testaments-Anhang)
oder Vade Mecvm (Handbüchlein) nennet**

**Lullus, Raimundus
Ventura, Laurentius**

Cölln, 1563 [i.e. 1763]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-95705](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95705)



Ein kleiner Schlüssel (Clavicula) des
Raymund Lully von Mayorca, welcher auch ein
Schatz-Kasten (Aptorik) Dietrich genant wird,
worinnen alles was zur Alchymey Arbeit er-
forderet wird, eröfnet und erkläret
wird.

Sie nennen dieses unser Werk einen Schlüs-
sel, weiln ohne dieses gegenwärtige
Buch niemand verstehen kann, was wir
in andern unsern Büchern geschrieben haben, all-
wo wir die ganze Kunst erfüllet haben, obwohlet
mit dunklen Worten, für die Unwissentlichen. Ich
habe viele und weitläuffige Bücher geschrieben un-
ter dunkelen Capitlen und Abtheilungen, wie in
unserem Testamente erhellet, allwo wir von denen
Natur, Grund, Dingen gehandelt haben, allwo
alles gesezet ist, was zur Kunst dienet, jedoch un-
terem Hammer im ersten Tezt der Weltweisheit.
Item in unserem Capitel vom Quecksilber der Phi-
losophen, und im 2ten Theil des Testaments von
dem Ueberfluß, der physischen Ergruben,
und in unserem Buche von der ersten Quint. Essenz.
Item

Item von der 5. Essenz des Goldes und Silbers, hernacher in anderen Büchern, die von mir sind gemacht worden, allwo die ganze Kunst complet ist. Wir haben das Geheimnis nach Vermögen verborgen.

Uebrigens, weissen ohne dieses Secret niemand in die Minen (Mineras) der Weltweisen dringen kann, noch etwas thun, das ihm nützlich seyn könnte; Darum will ich mit der Hülffe des Höchsten deme es gefallen dieses Geheimniß uns zu offenbaren, ohne einige Erdichtung, die ganze Kunst erklären. Und darum hütet euch, dieses Secret den Gottlosen zu offenbaren, sondern eueren getreuesten Freunden, weilen ihr es niemand zu geben schuldig seyd, da es eine Gabe Gottes ist, der es geben wird, wem er will. Welches, wer es haben wird der wird einen ewigen Schatz haben; So erkennet dann durchs Vollkommene das Unvollkommene zu verbessern. Das Gold (Sol) ist der Vatter aller Metallen, und Silber (Luna) die Mutter, obwohl der Mond seine Klarheit von der Sonne empfängt. Und von diesen zweyen hanget der ganze Proceß (Magisterium) ab; Weilen aber die Metalle nicht können verwandelt werden, nach Zeugnis des Avicenna, in denen Mineralien, wenn sie nicht auf die erste Materi gebracht werden; welches wahr ist. Daß, wenn man es nicht reducirt in Quecksilber, nicht das gemeine, das ist nicht flüchtige, sondern fixe, das gemeine aber ist volatilisich, und ganz von phlegmatischer (wässriger) Feuchtigkeit, und derowegen bedarf es gebracht

bracht zu werden reducirt zu werden, durchs fire Quecksilber, so mehr warm und trucken ist, in den widerwärtigen Qualitäten, als das gemeine Quecksilber. Darum rathe ich euch meine Freunde, daß ihr nicht operiert als mit Gold, und Silber, indeme ihr sie reducirt auf die erste Materi, unseren Sulphur, und Quecksilber. Derowegen, Söhne, können ihr euch bedienen dieser ehrwürdigen Materi, und ich schwöhre und verheisse euch, daß wann ihr nicht nehmet das Quecksilber dieser 2ten (Metallen) so zielet nach der Practic als die Blinden, ohne Augen und Empfindung. Darum, Söhne! bitte ich euch, wandlet im Lichte, mit offenen Augen, und nicht als die Blinden, fallet in der Gruben der Verderbung.

Cap. I.

Von dem Unterschied des gemeinen und physicalischen Quecksilbers.

Wir sagen, daß das gemeine Quecksilber, nicht das Quecksilber der Weltweisen seyn kann, durch was für eine Kunst es auch zubereitet werde, weilien das gemeine nicht kann im Feuer behalten werden, als durch ein anderes körperliches Quecksilber, welches sene warm und trucken, und mehr digeriert; Deswegen sage ich, daß unseres physicalische von firerer (steterer) und wärmerer Natur sene, als das gemeine. Und das darum, weilien unser körperliches Quecksilber, verwandelt worden ist in lauffendes Quecksilber, so die Finger nicht

berühret, und wann es mit dem gemeinen vermischet, zusammen gethan werden, so umfassen sie sich mit dem Band der Liebe, ohne dasselbe, lassen sich nie von einander scheiden, gleichwie Wasser; wenn es mit Wasser vermengert wird, weilen es also der Natur gefällig ist. Unser Quecksilber aber trittet wahrhaftig ein, und wird vermengert (mit) dem anderen gemeinen, indeme es seine wässrige (Phlegmaticam) Feuchtigkeit austrocknet, und wegnimmt die Kälte von dem Körper, den es anschwärtzet, wie eine Kohle, welchen es hernacher in Pulver (Staub) verwandelt; Merke derothalben, daß das Quecksilber diese Wirkungen nicht leisten kann, wie unser physisches, welches in allen seinen Beschaffenheiten hat eine Natur: Wärme des wahren Temperaments, und darum verwandelt es das Gemeine in seine mäßige Natur; Ja es thut noch etwas anders, dann nach seiner Verwandlung verwandelt in ein reines Metall, das ist in Gold \odot oder Silber D je nachdeme es ausgedähnet worden ist, entweder vom Sol oder Luna, wie gezeiget wird im zwoyten Theile unserer Practik (Uebung). Ueber dem hat es noch etwas größeres, denn es veränderet und verwandelt den gemeinen Mercuris in eine Arzney, welche die unvollkommenen Metalle in vollkommene verwandeln kann. Ferners den gemeinen in wahres Gold (Sol) oder Silber (Lunam) besser, als aus der Erzgrube. Merke hinwiederum, daß eine Z . unseres physischen Mercurii 100. Mark ausmachen kann, und bis auß Unendliche mit dem gemeinen Quecksilber, ohne daß

daß die Minen niemahls abgehet. Ferners will ich euch etwas anderes zu wissen thun, daß der Mercurius sich nicht recht vermischet noch vollkommen mit denen Körperen, dann der Geist kann sich nicht vermengen mit den leiberen vollkommen, wenn sie nicht in eine Art der Natur gebracht worden sind. Und darum, wann du willst vermischen den Mercuri oder ☉ Sol in gemeines Silber, so müssen selbige Körper in ein Geschlecht der Natur reducirt werden, welches das gemeine Quecksilber genennet wird, durch das Band der natürlicher Liebe, und dann wird das Männlein mit dem Weiblein verknüpset. Dieweilen das Quecksilber ist warm und trocken in der That, so ist das gemeine Quecksilber kalt und feucht wie das Weiblein, welches enthalten wird in seinem Häuflein, mit einer mäßigen Wärme, bis auf die Entlassung (Eclypsin). Und sie sind schwarz gemacht wie die Kohlen, welches ist das wahrhafte Geheimnis unserer Auflösung, und hieraus werden sie endlich wahrhaftig unter sich verknüpset, also daß sie sich niemals von einander trennen, und werden ein gar weißes Pulver, welche sind die Männlein von Weiblein erzeuget durch ein wahrhaftes Liebes-Band. Jedemoch werden diese Kinder ihre Arten vervielfältigen ins Unendliche, dann von einer 3. dieses Pulvers kannst du unendliche ☉ Soles machen, und verwandeln ins beste Gold alle Metalle aus der Erzgruben.

Cap. 2.

Das Ausziehen des Mercuri von dem vollkommenen Körper.

Nimm 1. 3. Silber. Kalch genannt, man calcinirt es auf die Manier, wie gesagt wird am Ende uneres Meisterwerkes, solchen Kalch zerreib auf einem zu einem subtilen Pulver, welches Pulver ihr zweymahlen eintauchen (imbibieren) sollet, drey-mahl, vier-mahl in einem Tage, mit dem besten Weinstein. Del (Ol. Tart.) gemacht auf die Manier, wie gesagt werden soll am Ende uneres Buchs, indeme man abtrocknet das Sol bis der gemeldte Kalch verschlucket hat von besagtem Oele 4. oder 5. Theile, mehr als der Kalch selbst gewesen ist, und reibt es allezeit auf ein wie gemeldet worden ist, und am Ende muß der Kalch wohl aufgetrocknet werden, damit er wohl in Staub verwandelt werden könne. Und wenn er wohl pulverisirt ist, so thue ihn in einen Mörsel mit einem langen Hals. Thu (beiseit) von unsrem stinkenden Menstruo, so gemacht wird von 2. Theilen rothen Vitriols, und einem Theile Salpeter, und vorgesagtes Menstruum soll zuvor 7. mahl distillirt werden, und wohl rectificiret, da man die irdischen Hesen so viel absonderet, daß das vorgesagte Menstruum ganz wesentlich ist. Hernacher soll der Mörsel wohl lutirt werden, und gesetzt zu einem Aschen. Feuer, mit einem kleinen Kohl. Feuer, bis man siehet, daß die Materi siedet und sich scheidet. Hernach distillire es also über

über der Aschen, bis es das Menstruum verlohren hat, und die Materi ganz kalt ist. Und wenn es kalt ist, so eröfnet man das Geschirre, und thue die Materi so kalt ist, in ein anderes wohl reines Geschirre, samt seiner Huube wohl lutirt (mit Laimen vermacht) zum Ofen über die Aschen, und wenn der Laimen wohl ertrocknet ist, so macht man das Feuer allgemach im Anfange, bis ihr das Wasser alle auffasset desselben. Hernach vermehre man das Feuer, bis die Materi wohl ertrocknet ist, und die stinkenden Spiritus gegen der Kappen und im Behälter wohl erhöhet (aufgegangen) sind. Und wenn du solches Zeichen siehest erscheinen, so lasse das Geschirre erkalten, und vermindere das Feuer. Und nach der Erkühlung des Geschirres, ziehe man die Materi heraus, und mache es zu einem gar reinen Pulver auf deni Steine (porfidum) also, daß das Pulver unfühbar seye; solches thue in ein irrdn Gefäß, so wohl gebrannt und verglasirt ist. Und hernach thue man über besagtes Pulver, von gemeinem siedenden Wasser, und rühret die Materi allezeit mit einem saubern Stabe, bis die Materi dick ist wie Senff. Und rühre besagte Salzen mit einem Strablein bis du siehest, daß die Körntein Quecksilber erscheinen von dem Körper, und daß euch erscheine eine große Menge des vorgesaigten lebendigen Mercurii, je nachdem du angefekt hast von dem vollkommenen Körper, das ist vom) Silber (Luna) und wenn du eine große Quantität hast, so wirffe es zuweilen über das siedend Wasser; und endlich rühret man es,

bis sich die Materi alle auflöset in eine Materi; die dem gemeinen Quecksilber gleich ist; So hebe man die Irdischheiten weg samt dem kalten Wasser; und trockne es ab durch ein Tuch. Hernach gehe (siege) es durch ein ledernes (Sieb) so wirst du Wunder sehen.

Cap. 3.

Von der Vervielfältigung unseres Quecksilbers.

Im Nahmen des HERRN, Amen. Nimm reines Silber 3. Groschen, in dünnen Blechen, und machet eine Ezung (Amalgam.) mit 4. Groschen Quecksilber gemein und wohl gewaschen. Und wann die Ezung geschehen ist, so thue man es in einen kleinen Mörser, mit einem langen Hals 1½. Schuh. Hernach nimm unser Quecksilber, so zuvor ausgezogen und behalten worden vom lunars Körper, und thue es über einen Taig vom Körper und gemeinem Quecksilber gemacht, so lutiere man das Geschirr mit dem besten Laimen, und lasse es trucknen. Wenn dieß gethan, so rüttle man das Geschirr aufs beste, daß sich der Taig (Amalgam.) vermischen kann, und daß sich das Quecksilber mit dem Körper vermische. Hernach setzet euer Geschirr, darinnen die Materi ist, in ein Defelein, zu einem kleinen Kohlen Feuer, und die Hitze dieses Feuers gehe nicht über die Sonnen Hitze, wann die Sonne im Zeichen des Löwen ist: Weileneine andere übermäßige Hitze euere Materi zerstöhren würde,

würde, und eines von dem andern fliehen würde; Und setze man das Feuer fort, bis die Materi Kohlschwarz ist, und dieß wie ein Bren, und continue das Feuer in diesem Grade, bis die Materi sich veränderet in dunkel graue Farbe (griseum fuscum) und wenn also das Graue sich zeigt, dannzumahl vermehre man auf einen Punct das Feuer, und mache den 2ten Staffel, bis sich die Materi zu weißgen anfangt, auf eine gar weißeste Farbe. Hernach mache man das Feuer bis auf den 3ten Grad, und setze es fort, bis die Materi weiß ist mehr als Schnee, und sich verwandlen in pures Pulver weißer als Aschen. Und dann habt ihr den lebendigen Kalch der Weltweisen, und seine schweflichte Mine, welche die Weltweisen so sehr verborgen haben.

Cap. 4.

Eigenschaft des vorgemeldten Kalches.

Es verwandelt dieser den gemeinen Mercurium in das reineste Pulver ins Unendliche, welches in wahrhaftes Silber verwandelt werden kann, mit etwas vom Körper D.

Cap. 5.

Die Bervielfältigung dieses vorgesagten Kalches.

Nimm das Geschirr mit samt der Materi, und thue darein zwey 3 Unzen Quecksilbers, das
wohlt

wohl geschwenket und abgetrocknet ist; Hernach, wann das Geschirr lutiert worden, so thue es dahin, da es zuvor gewesen, und regiere und bediene ihm das Feuer 1. 2. und 3. Grade, wie oben, bis die Materi sich verwandelt hat in ein sehr weisses Pulver, und also kannst du es vermehren ins Unendliche.

Cap. 6.

Verwandlung des lebendigen Kalches in wahres Silber (Lunam).

Wenn du nun eine grosse Quantität lebendigen Kalches hast, oder von unserem Erzt (minera) so nimm einen ungedeckten Tiegel, darein thue eine 3. Unzen reines Silber, und wenn es geschmolzen, so thue darüber vier Unzen deines Pulvers in Pillulen, die Pillulen sollen seyn im Gewicht den 4ten Theil von einer Unzen: Und diese lege man wiederum über das zerschmolzene Silber, und fahre allezeit fort mit einem starken Feuer, bis daß alle Pillulein aufgelegt und geschmolzen sind zugleich mit dem Silber, und am Ende mache ein sehr starkes Feuer, bis sich alles wohl einverleibet hat, hernach wirff es in ein Känel, so wirst du 5. 3. Unzen rein Silber haben, mehr als des natürlichen, und also wirst du können deine physische Minen (Erzgruben) vervielfältigen nach Wohlgefallen.

Cap. 7.

Von unsrem grossen Werke aufs Weisse,
und aufs Rothe.

Verwandlet (reduciert) eueren lebendigen Kalch, wie vom Silber (Luna) zuvor gesagt worden ist, in Quecksilber, welches unser Secret ist. Nimm also 4. 3 unsers Kalchs, und verwandle es in Quecksilber, wie mit du dem Silber gethan hast. Von welchem Quecksilber nimm aufs mindeste 3. Unzen, und thue es in einen kleinen Mörser, wie du zuvor gethan. Hernach amalgamire mit einer 3. wahres Gold mit samt 3. 3. gemeinem Quecksilber, und thue das Quecksilber oben darauf, und rühre es stark mit deinen Händen, daß sich alles zugleich vermischet; Hernach thue das Geschirre wohl lutirtex, wie auf den Ofen, und mache das Feuer 1. 2. und 3. Grade. Im ersten Grad wird die Materi Kohl schwarz werden; Welches dann genenner wird eine Sonnen- und Mondsfinsternis. Und es wird eine wahrhafte Vermischung seyn, dahero der Sohn Sulphur erzeuget wird, weilen es voll ist von gemäßigtem Blute; Nach der Erscheinung dieser Hitze, setze das Feuer fort des 2ten Grades, bis die Materi grau (gris) seyn wird. Dann setze fort das Feuer des dritten Staffels, bis die Materi sich gar weiß erzeiget. Dann vermehre das Feuer bis auf den 4ten Grad, und setze es fort, bis die Materi roth erscheinet, wie Zinnober, und die Aschen röthlich werden; Diesen Kalch kannst du wiederbringen auf das reifeste

nefte Gold, ☉ wie vom Luna oben gesagt worden ist.

Cap. 8.

Von der Manier, das vorbemeldte Minerale in eine Arzney zu verwandlen, die alle Arten von Metallen in wahres Gold oder Silber verwandelt, auch das gemeine Quecksilber in ein besseres, alle Metalle aus der Erzgrube.

Bei der ersten Auflösung 1. lb. über C. (Salpeter). Bei der 2ten über M. Und wird die Projection vermehret mit auflösen, geistigen (congelieren) subtileren, und fixieren uniere Materien, welche also vervielfältiget werden kann ins Unendliche an der Menge und Tugendkraft. Nimm also von unserem weissen Erze, und löse es auf in unserem stinkenden Menstrual, welches in unserem Testament genennet wird unser weisser Eßig, in dem Capitel, da wir gesagt haben: Nimm von gutem wohl truckenen Wein, darein du thun mußt Luna, das ist, grünes Wasser, und C. das ist, Salpeter; damit ihr aber nicht irret, so thut (darein) 4. 3. vier Unzen von unserem lebendigen Kalche im Menstrual, daß es sich auflöset, so wird es sich alsobald auflösen im grünen Wasser. Item in 13. 3. eben desselbigen Menstruals (stinkenden) müßet ihr auflösen 4. Unzen gemeines wohl gewaschenes Quecksilber, und wenn das Quecksilber sich aufgelöst hat, so füge beyde Auflösungen zusammen,

men, und thue das Geschirr wohl vermacht zur Digestion (Verkochung) in Pferde-Mist 30. Tage, wenn diese vorbei, so lasse es distillieren im Balneo, bis du alles haben wirst. Hernach fasse es auf in einem andern (Geschirr) damit das Del davon ausgezogen werde in einem Kohlen-Feuer, dann wird die Materi, so sich gesetzt, schwarz seyn. Dieselbe thue in einem Defelein über die Aschen, zum Distillieren 2 Stunden lang. Nach der Erkühlung eröffne das Gefäß, und thue das durchs Balneum distillierte (abgezogene) Wasser darüber. Wasche es wohl. Distilliere das Menstruum durchs Baade, und alles Wasser, das aufsteigen mag, und das Del durch die Aschen, wie du oben gethan hast. Und dieses must du zu thun so ofte wiederholen, bis die Materie zurücke bleibet wie eine Kohlen, schwarz am Boden des Geschirrs; Mein Sohn der lehre, du wirst dann haben, das Raben-Haubt, welchem die Weltweisen so sehr nachgegrübelt haben, ohne welches im Meisterwerk nichts geschieht. Darum mein Sohn! halte im Sinn das Heil. Abendmahl unseres HErrn Jesu Christi, der gestorben ist, begraben und zur Erden bestattet, und am dritten Tage wieder auferstanden, und auf Erden gewandelt. Sohn! Behalte im Sinn, daß kein Ens (Wesen) beständig (immerwährend) leben kann, es seye dann zuvor gestorben. Nimm also deinen schwarzen Körper, und calciniere ihn in eben demselbigen Geschirr 3. Tage lang, und dann lasse ihn erkühlen, und wann du das Geschirr eröffnest, so wirst du die Erden finden,

finden, Schwämmicht, und todt, dieselbe mußt du behalten, bis du eine Zusammenfügung des Leibs mit der Seelen machen mußt. Rec. das Wasser, welches durchs Balneum distilliert worden, und distilliere es öftters, bis es gereinigt und verwandelt ist auf eine crystallene Materi. So tauche dann (imbibiere) deinen Körper, welcher ist die schwarze Erde, mit seinem eigenen Wasser, und behauet und stede ihn nach und nach, bis der Körper weiß worden ist, und gar glänzend. Und dann zumahl ist ihm das Wasser eingegossen (unfudiert) worden, welches lebendig macht und aufkläret. Dann gieb ihm ein heftiges Feuer, in eben demselben seinem Geschirr, so wohl lüctet, als wann du wolltest sublimieren den gemeinen Mercuri. 24 Stunden lang. Eröffne das erkühlte Gefäße, so wirst du finden deine sublimierte Materi, weiß, welche wir gestiegene Erde nennen. Lassen erhärten und in große Würde gesetzten Körper, unsern Sulphur, unser Quecksilber, unsern Arsenic, allwo du behalten sollest unseres Gold, welches ist unser Hebel (Ferment) und unser lebendiger Kätz, und zeuget unter sich den Sohn des Feuers, welcher ist die Liebe der Weltweisen.

Cap. 9.

Die Vervielfältigung des vorgesagten Sulphurs.

Thue selbige deine Materi in einen starken Tiegel (metreto) darüber setze unseren Saig (Aasalg.)

von

Von unserm lebendigen Kalche, welcher gemacht worden ist in unrer ersten Practic, welchen wir in Silber reduciert haben. Es muß aber geschehen mit 3 Theilen gemeinen Quecksilbers, einem Theil unseres Kalchs, man vermische es zusammen wie oben, und setze es auf ein Aschen Feuer, so wirst du sehen, daß sich die Materi bewege, dann vermehre das Feuer, so wird sie in 4. Stunden sehr weiß und sulphurisch werden, welche, wenn sie fixiert worden, wird coagulieren und fixieren alles Quecksilber, eine Unze über hundert, in eine wahrhafte Medicin, und hinwiederum in tausende, und bis ins Unendliche.

Cap. 10.

Die Fixierung des vorgemeldten vervielfältigten Sulphurs.

Man nehme den schon multiplicierten Schwefel, und thue in einen Tiegel, und thue das Oel darauf, welches in der Scheidung der Elementen aufbehalten worden ist, und thue darauf, bis er weich ist. Dann setze man ihn über die Aschen, zur Schmelzung, und gebe ihm ein Feuer des 1sten Grads, 2ten und 3ten bis auf die Weiße. Dann zerbrich das Gefäß, so wirst du das Crystall. weiße Blech finden. Davon thue auf ein warmes Blech, und wann es fließen wird ohne Rauch, so wirst du 1. lb. über 100. des Quecksilbers von vorgesagter (Materi) so wird es alles in Silber verwandelt werden; Und wenn die Merkein nicht flüßig oder

Schmelz;

Schmelzbar ist, so thue dieselbige auf einen Roost, und gieb ihm vom Oele tropfenweis, bis es fließet wie Wachs, und wird euere Arzney vollkommen seyn über 1000. und wird bis ins Unendliche vermehret werden können.

Cap. II.

Verwandlung der weissen Arzney in das rothe Elixir.

Nimm also im Nahmen (des Herrn) 4. 3. von vorgesagtem Bleche, und löse es auf in dem gehaltenen Wasser vom Stein. Und wenn es aufgelöst worden, so thue es ins Balneum zum Fermentieren 9. Tage lang. Und nimm 2. lb. von unserm lebendigen Kalche, und wirffs in vorgesagtes Geschirre, und fermentiere es 9 Tage, hernach distilliere man es im Alembic in dem Baad; Hernach über der Aschen, und gieb ihm das Feuer des 1sten Grades, bis die Materie schwarz wird, welches ist unsre 2te Auflösung, und unsre 2te Finsternus, welche sie gemacht an der Sonne ☉ und Mond ☾ welches ist das Zeichen der wahrhaften Auflösung, und Verknüpfung des Männleins mit dem Weiblein. Hernacher vermehre das Feuer bis auf den 2ten Grad, zur Citronen-Farb der Materi. Hernach stärke man des 4ten Grades, bis die Materi zerschmolzen ist wie Wachs an Farbe wie Hyacinthen, und ist eine alte (håhe) Materi und königliche Arzney, welche schnell heilet alle Schwachheiten des kranken Körpers, und ver-

verwandtet alles Metall in reines Gold, so besser
als das natürliche. Und wie wollen Dank
sagen dem glorreichen Zeilande, der in der
Glorie der Himmlen regiret dreysaltig
und einig in die Ewigkeiten und ferners.

Cap. 12.

Wiederholung des ganzen Meisterwerks,
unter kurzer Gestalt.

Alles, was wir verhandlet haben in diesem Buche,
das haben wir gelernet wahr zu seyn, und ha-
bens mit unseren Augen gesehen beroffet, und
gemacht, und dessen Wiederholung begreift das
ganze Meisterwerke mit kurzer Rede und ohne Er-
dichtung. Wir derohalben befehlen dir den Lapis,
den wir geneunet haben, daß du ihn subtil machest
so wohl nach Art der Natur als Kunst, und ver-
wandelst ihn in Quecksilber, und zu diesem Queck-
silber soll man thun den weissen Körper (utinam)
welcher ist eben derselben Natur, und koche ihn ab,
bis daß er kommt zur wohlhaften Zubereitung des
Erztes (minera) und dieses Erzte werde verviel-
fältiget nach deinem Willen. Und wiederum (zum
2ten mahl) soll die vorgesagte Materi in Queck-
silber reducirt werden, und löse es in unserem
Menstruo auf, bis der Stein flüchtig (volatil.)
wird, von allen seinen Elementen abgeschieden.
Und lehtens, daß man ihn vollkommen reinige
(purgiere) bis zur letzten Vollkommenheit, so wohl
den Leib als die Seele, welche eine gute Verknü-
pfung

pfung werden könnte des Körpers mit dem Geiste
 von wegen der gemäßigten natürlichen Wärme.
 Und der Stein werde zum Erze gemacht, und das
 Feuer fortgesetzt, bis es in ein weißes Pulver ver-
 wandelt wird, welches mit den Sulphur und Queck-
 silber der Weltweisen, und damahlen durch die
 Kraft des Feuers fix. oder volatillisch. In so weit,
 daß das Flüchtigge wegsieheth von seinen groben Er-
 den, und steigt in die Höhe weißer als der Schnee,
 und, was am Boden wird weggeworffen, weil er
 es nichts taugetz. Dannzun.ahl nimme zu unseren
 vorgesagten Schwefel, das vobemeldte Del, und
 solt es vervielfältigen mit seinem gesagten Alembic,
 bis es sich von neuem verwandelt in ein weißes
 Pulver, weißer als der Schnee, und die Pulver
 fixiert werden, vervielfältiget sowohl nach Art
 der Natur als Practic, indeme man es mit Wasser
 abkochet, bis daß alles verbleibet im Eramen des
 Feuers (Feuer-Prob) und flüßet wie Wachs ohne
 Rauch. Und muß man darzu thun das Wasser
 der ersten Auflösung, wann diese Auflösung ge-
 than, so thut man darzu etwas von Citronenfarbe,
 welches ist Gold nach Art einer Zusammenfügung,
 samt Distillierung der ganzen Seele. Hernacher
 gebe man das Feuer 1. 2. 3. und 4. Grade, bis sich
 veränderet in die Farbe eines wahren Hyacinthen,
 und fix fließenden und schmelzenden. Wobon,
 menn du 1. lb. über 1000. des gemeinen Quecksil-
 bers wirffest, so wird es sich in das feinste Gold
 verwandlen.

Cap. 13.

Calcinierung) des Silbers nach (für)
das Werke.

Nimm 1. ʒ. feines Silber von der Capelle, und
Quecksilber 3. ʒ. und mache einen Saig
(Amalg.) und erstlich wärme man das geblättere
(foliat.) Silber auf dem Roost; Hernach wirft
man darein das Quecksilber und rühret es mit ei-
nem Stabe, und läßt beydes wohl erwärmen.
Hernach thue es in Eßig mit Salz, und zerreiße
(stoffe) es zugleich in einem hölzernen Mörsel,
und zugleich mit dem Stämpfel, und waschet ab,
und nehmet weg die Unsauberkeit, und thut also,
bis es sich endlich anbathet (Amalgametur). Her-
nach wäschet man es mit gemeinen warmen Was-
ser und lauterem; Hernach laßt es durchgehen durch
ein sauber leinen Tuch, und was zurücke bleibet
im Tuch (habende die Natur eines Körpers) thut
man wiederrum darzu, mit 3. Theilen Salz, und
einem (Theil) des Körpers, und reibet es und wa-
schet es wohl, und siegelt es und calciniert es 12.
Stunden lang; Nochmahlen reibe es mit Salz,
und wiederhole es dreymahlen, und thut hinzu ein
neues Salz; Wiederum soll es pulverisirt wer-
den,

214 **Kleiner Schlüssel des**

den, bis daß es ein unfühbares Pulver ist, und waschet es mit warmen Wasser, bis die Salzigkeit alle davon ist. Hernach distilliert man es durch ein Setze-Tuch von Baumwollen, und man trockne eueren Kalch ab, so wirds ein weißer Kalch seyn, und man thue ihn beyseits bis auf die Nothstunde, damit ihn keine Kälte berühre.

Cap. 14.

Del zu machen von Weinstein.
(Tartaro)

Nimm guten Weinstein, beim Bruche hellglänzend, und man calciniert ihn im Brennofen (Reverbero) 10. Stund lang, hernach werde er pulverisirt und anf einen Marmorstein gethan, zum Auflösen an einem kühlen Orte, allda wird er aufgelöst (dissolviert) in ein flüßiges Del. Und wenn er alle aufgelöst worden ist, so soll man ihn distillieren durch eine Seigung von Baumwollen-Tuch, und man behalte ihn glänzend zur Eintauung (imbibition) eueres Kalches.

Cap. 15.

Cap. 15.

Das stinkende Menstrual, für die Auflösung unsers eingetauchten Kalches, mit dem Weinstein-Öel, auf das es in Quecksilber reducirt werde.

Nimm Vitriol 2. lb. Salpeter 1. lb. Zinnober 3. ʒ. Unzen, röthe den Vitriol, und pulverisire ihn; Hernach setze zu den Salpeter und Zinnober, und reibe alles zugleich; Hernach thue es in taugliche Geschirre, die zum Distillieren wohl sind lutiert worden. Erstlich distillieret man es bey einem gemachen Feuer, wie es nöthig ist, und es diejenigen wissen, die dieses gethan haben. Dieses Wasser distilliert man öfters, und wirf darein die Hefen, die am Boden der Flaschen zurück bleiben, und also wird eueres Menstruum sehr gut seyn, wenn es also distilliert worden.

Cap. 16.

Ein anderes Menstruum für den Lapis aufzulösen.

Nimm des römischen rothen Vitriols 3. lb. Salpeter 1. lb. Zinnober 3. ʒ. Unzen: alles dieses zerreib man zugleich auf einem Marmorstein. Hernach so thut man es in einen großen und starken

216 Kleiner Schlüssel des *re.*

ken Napff (metro) und thut darzu rectificierten
 Brandwein sieben mahlen, und setze es in Ross-
 mist 15. Tage; das Gefäße wohl versieglet. Hern-
 nach stelle man es zum distillieren zu einem lang-
 samen Feuer, alles Wasser in einem Behälter.
 Hernach vermehre man das Feuer, bis die Haube
 roth wird, Hernach stärkere man das Feuer bis
 zur Weiße der Rappen; Hernach erkühle das
 Geschirre, und thue den Behälter weg, und man
 versieglet es wohl mit Wachs, und behält es zur
 Nothdurft. Merke, daß das Menstruum muß
 7. mahl rectificiert werden durchs Distillieren, da
 man die Drusen jederzeit wegwirft, ehe es
 zum Operieren gesetzt wird.

E N D E

